

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Belehrungen nehmen Sie hierher und Sie können die Postkarten entgegen - Erstausgabe täglich.

Anzeigenseite: Die Anzeigenseite ist die politische Seite für Anzeigen aus dem und umwährend des Reichsgerichts, einschließlich Anzeigen zu Goldpfennigen, Reichsmünzen und Goldpfennigen amtieller Seite zu Goldpfennigen.

Postanschrift: Auer Tageblatt, Nr. 83.

Postamt: Amt Leipzig Nr. 1900

Telegramme: Tageblatt Auerzgebirge.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer.

Postamt: Amt Leipzig Nr. 1900

Nr. 187

Donnerstag, den 13. August 1925

20. Jahrgang

Befassungsfeier im Reichstag.

Berlin, 11. August.

Die Befassungsfeier der Reichsregierung fand heute mittag in dem mit Tannengewinden, Lorbeer und Blumen reich geschmückten Sitzungssaale des Reichstages statt. Neben dem Platz des Präsidenten war ein riesiger Reichsadler angebracht, darunter hingen die schwarz-roten goldenen Reichsfarben. Die Tribünen waren mit den Wappen der Länder geschmückt. Schon lange vor Eröffnung der Feier füllten sich Sitzungssaal und Tribünen. Um Regierungsrätschen sahen die Reichsminister auf den Meißnerstühlen die Vertreter der Länder. Pünktlich um 12 Uhr erschien Reichskanzler Dr. Luther. Bald darauf betrat, vom Reichstagspräsidenten Löbe geleitet, Reichspräsident von Hindenburg die Mitteltreppe. Neben ihm nahmen außer dem Präsidenten Löbe, Reichsinnenminister Schiele und die Vizepräsidenten Dr. Bell und Groß Platz. Der Reichspräsident wurde von der Festversammlung durch Erheben von den Stühlen begrüßt. Er verbeugte sich dankend und gab damit das Zeichen zum Beginn der Feier. Das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Prof. Julius Prüfer eröffnete diese durch die meisterhafte Wiedergabe des ersten Satzes der ersten Symphonie von Brahms. Hierauf ergriff Prof. Dr. Hermann Plaßmann das Wort zu folgender Fehde:

Ein festlicher Tag ist wie ein warmer Deuchten, das den grauen Alttag erhellt. Das Schwere tritt zurück für einen Augenblick, das Dunkel schwindet, die Umrisse der geistigen Welt, in der unser Arbeiten allein sinnvoll wird, werden wieder deutlicher, die Kräfte, die dumpf gebannt schlafen in dem Kreislauf der drückenden Arbeit, werden plötzlich wieder frei und leicht, fluten in ihre Quellgründe zurück und richten sich neu auf nach dem sternen erschauten Ziel. Das ist der Sinn des Tages, den das deutsche Volk heute an dieser hechten bedeutungsvollen Stätte begibt, zur Erinnerung an den 11. August 1919, wo es inmitten der größten Verzerrung und Not seine letzten Kräfte zusammenriß, und indem es sich eine Verfassung gab, sich dem Chaos entwand. Diese Tat unseres Volkes, vollbracht nach den Leiden und Enttäuschungen des Weltkrieges, ist auch heute noch, so umsozindend sie vielen erscheinen mag, so ungültig sie sich in diesen ihrer Einzelbestimmungen erweist, ein weithin leuchtendes Zeichen der Hoffnung und Zuversicht, das nicht umsonst der Menge der Ratlosen und Verzweifelten gesetzt war und ist. Darum sollen an diesem Tage alle, auch diejenigen, die lieber in der Abschließung verharren und in der Verstreung leben möchten, den grauen Mantel des Gestern ablegen und teilnehmen am lebendigen Heute.

Darum soll ein Pulschlag deutscher Glubigkeit und stolzen Vertrauens alle durchglänzen, damit Volk werde und Staat blühe. Treffen wir uns denn nicht alle in dem Einen, daß wir auch politisch Wandler sind zwischen zwei Welten", daß wir wie Menschen gleichsam auf den Bergen warten, zwischen Heute und Morgen hingestellt, in den Widerspruch zwischen Heute und Morgen hineingebaut?

Eine solche Feier, auf deren Klang das Volk hinhörte, soll überall aus der Not dieser Übergangs- und Wendezzeit heraus den Willen weden, der Verwirklichung und Zuveracht der Geister, dem größten Uebel der Gegenwart, entgegenzuwirken. Unter Wahrung der Standpunktswerte und doch mit der unendlichen Liebe zum Gatten, zum deutschen Vaterlande, möchte sie alle, auch die Abwesenden, auch die Teilnahmlosen, auch die Vertriebenen und Uferlosen versammeln, damit der tolle Aufstand deutsches Lebens klinge und bringe aus dem Ungeheuer ins Weite.

Das ist freilich wesentlich, daß wir an die Verwirklichung glauben. Daß wir nicht nur skeptisch und pessimistisch sind, sondern mit dem gesunden Optimismus des vorwärts- und aufwärtsstrebenen Volkes auch diese unsere schwerste Tat, die Wiedervereinigung von Religion und Leben ist, im Hier und Heute immer wieder versuchen. Nichts die ganz Innerlichkeit machen es, die letzten Weg mehr finden ins Land der Verwirklichung und bis der Alltagsarbeit überlassen, noch weniger die ganz Neuerlichkeit, die sich entfernt haben von den Quellgründen des wahren Lebens. Rein, jedes an seiner Stelle und nach Maßgabe seiner Stärke und Wirkungsmöglichkeiten muß nach persönlicher Entscheidung für das Gute sich auch einzusetzen für die Verwirklichung, dort wo die Dinge hart im Raum stehen.

Noch hängt die Welt auf, wenn der Name Weimar erfliegt, noch zweifelt sie aber vielleicht, wenn sie von Weimars Verfassung hört. Sicherfalls schwingt noch nicht dasselbe Motto mit, und zwar nicht zuletzt bestehend, daß wir selbst von diesem Motto noch nicht genug glaubig in uns tragen. Der Glaube an die

Möglichkeit des Besseren, der Glaube an die gesunden Kräfte unseres Volkes und seine politische Erreichbarkeit, der Glaube an die Erfüllbarkeit eines so gerechten Staatsvolkes in einer Gefamtordnung, die dem Obhaupt des deutschen Reichs im Mittelalter ebenso gegenwärtig war wie den Männern der klassischen Zeit des preußischen Staates, das ist zunächst notwendig, wenn die Verfassung Wirklichkeit werden soll. Es ist nicht alles Schild, das über uns kommt. Ein gut Teil ist in unsere Hand gegeben und unserer Tat überantwortet. Diese selbst aber hängt ab von dem Glauben an die Keimkraft des Guten in der Menschenbrust und im Schoß des Volkes. Gewiß sind Sicherungen notwendig, aber der Glaube ist noch immer wieder das Vordringlichste.

Es sei gestattet, bei dieser Gelegenheit auf zwei Quellen hinzuweisen, aus denen diese Glubigkeit stets neue Kraft sich holen kann.

Die deutsche Jugend und der deutsche Rhein.

Wer in dem wirlbenden frischen Leben der heutigen Jugend steht, wird sich immer dankbar des Aufkommens an Frischheit, innerer Lebendigkeit und Glubigkeit bewußt bleiben. Wege sie uns immer die Kraft der Hoffnung spenden, wenn der Unglaube dem Geiste und dem Guten gegenüber uns übermannen will. Leichter als den Menschen, die im nüchternen Gewerke des Alltags wandeln, spannt sich ihnen der goldene Bogen, der Ideal und Wirklichkeit eint. Wie regsam sucht gerade die deutsche Jugend aller Vorer auf neuen Wegen ihrer Sehnsucht Ziel — auch das Ziel ihrer politischen Sehnsucht — den erneuerten Staat — zu erreichen.

Wie die Jugend dem Ursprung nahe ist, so steht der Rhein heute fast einem Urthaus gleich da. Er ist uns in den kaum verflossenen Seiten der Not und der Bedrängung mehr denn je eine unaufhörliche Quelle des deutschen Glaubens und ein Sinnbild unverjährbarer Rechte auf volle nationale Selbstentfaltung geworden. Heute Deutschlands ruht in den verborgenen Schächten des rheinischen Wesens, das die Kraft nationaler Selbstbehauptung mit Weltforscherhert zu einem weiz, das in der Verfassung alles bejaht und begrüßt, was den nationalen Naturgrund in einem universalen Gesamtplan hinstellt, das, belebt durch alles Bittere der Zeit, freudiger denn je all sein Bestes dem Deutschen Staat zu zieren.

Somit die Verfassung selbst nach rückwärts zerrissen haben mag, sie hat doch auch weit hin organisch gedacht, sie hat das Reich erneuert, nicht umgestürzt, sie hat die „Kontinuität“ des Staatsgebildes gewahrt, sie hat in wesentlichen Punkten „durch Anerkennung und Festhalten der geschichtlichen Entwicklung“ dafür gesorgt, daß die Linie nicht ganz verworren werde.

Freilich tiefer als in Geschichte und Überlieferung hat sie in die Bereiche des uns umflutenden notvollen Lebens und der drangvoll nahenden Zukunft geschaut. Der Einzelne, so berechtigt sein Anspruch auf Eigenleben und Eigenständigkeit sein mag, ist doch erst im Ganzen aufgehoben. Gewinnt doch erst in verantwortlicher Mitarbeit am Ganzen die Höhe seines menschlich erreichbaren Wertgefühls. Das Ganze andererseits stellt sich schlägig vor alle wesentlichen und wertschaffenden Glieder, gewährleistet ihnen Freiheit der Entfaltung und Gleichheit vor dem Gesetz. Ist das nicht Kern und Sinn der Verfassung, die gerade außerhalb Deutschlands gern als organisistisch angesehen und den individualistischen Demokratien Westeuropas entgegengestellt wird?

Das deutsche Volk hat sich in historischer Stunde wo es um Sein oder Nichtsein des Staatslichen ging, zur republikanischen Staatsform gefunden, kraft des Selbstbestimmungsrechts der Volker und zwar in allen seinen Völkern. Mag uns auch nach manches vorhalten sein, was klar Fortsetzung dieser Selbstbestimmung ist und was wir nie aufhören werden zu fordern, die staatenpolitische Einheit des deutschen Volkes selbst ist zu keiner Zeit ernstlich in Frage gestellt gewesen. Die unitaristischen Kräfte wirkten in ihrer Einheitsbildung nicht unorganisch, denn sie ließen die föderalistischen Tendenzen, die aus der deutschen Geschichte nicht wegzuhalten sind, am Werke. Der starke Einheitswille aber ist kein vom Himmel gefallenes Geschick, sondern das langsame aus Not und Erfahrung sich durchbringende Wollen der Deutschen. Mag er sich im konkreten Falle auch noch so stürmisch auftun, als politische Grundbedeutung ist er da, bedeutet er ein starkes Nationalium und ist bildsamer Einwirkung nicht unzugänglich.

Um dieses Gegebene knüpft die Verfassung an, sie sucht den Bürger als den Träger politischer Energie aus der Massivität zu erlösen. Sie möchte ihn als irgendwie däsiges verantwortungsbehindertes Glied einzufügen in den politischen Gestaltungsgesetz, sie möchte durch die Freiheit, die ihm bei aller politischen Verantwortung ge-

lassen wird, die Gewähr schaffen, daß die einmal erfolgte Bindung an den Staat umso tiefer und nachhaltiger sei. Sie möchte so ein politisches Führungsmittel heranführen, das mehr besteht als einen Führungsmechanismus zu handhaben und einen Autoritätsdruck auszuüben. So kann der national lebenswichtigste Prozeß des Zusammenwachsens von Volk und Staat, der schon so lange im Gange ist, der so bislang unterbrochen und aufgegebelt wurde, auf der Linie unserer demokratisch-republikanischen Verfassung wirkungsvoll fortgesetzt, und wenn keine Erschütterungen großen Ausmaßes mehr dogmatischen kommen, zu einem glücklichen Ende geführt werden.

Aufschlüsselnde Massenerlebnisse können und müssen freilich sein: Seiten der Krise und der Not, wo die in ihrem tiefsten Würdegefühl und in ihrer ehesten Empfindung Verlebten sich neu und frei entscheiden, für ihren Staat. Seiten, in denen alle Arbeiter und Kriegernden aus demokratischem Verantwortungsbewußtsein das zudringliche Unterlangen befreit, die den Staat verbergen und die Grenze willkürlich ändern wollen, hilflos abwesen.

Allen Deutschen, die im Geiste der Verfassung die ersten staatspolitischen Einswerbung aus freier Selbstbestimmung dienen, gilt in dieser Stunde unser Gruß und aufmunterndes Wort. Der deutsche Volksstaat ist, was diese Verantwortungsbewußtsein aus ihm zu machen verstehen: ein von innen her lebendig und stark gewordener Organismus, dessen Kräfte nicht einseitig vorherrschaftsübersicht und Leidenschaftlich sich überheben, noch klassenkämpferisch sich zerstören dürfen; denn alle soll ja nach den einleitenden Worten der Verfassung der Wille beseelen, das Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern.

Wie der Einzelne dem gemeinen Dienst, so dient des ganzen deutschen Volks nach den Worten des Vorspruchs der Verfassung dem inneren und äußeren Frieden. Alle sollen also durch ein neues Dienstbewußtsein am Ganzen erst die rechte Vertiefung und Erneuerung ihres Freiheitsbewußtseins und Selbstbestimmungsrechtes gewinnen. Das schöne Wort „dienen“, das fast schon eine abgegriffene, gedankenlos gebrauchte Kleinhaltung geworden war, erhielt so in leitlicher Zeit durch die Art, wie es in der Verfassung ausdrücklich gebraucht und dem Geiste nach folgerichtig durchgeführt wird, einen neuen tiefen, die Aufgaben der Stunde im engen und weiteren Sinne scharrisch herausstellenden Sinn. Denn nur das Deutschland kann wieder blühen und zu seinem neuen Tag kommen, in dem die Glieder dem Ganzen dienen; und selbst Europa und die Welt werden nur dann wieder in Form kommen, wenn sie als geistige Ganzheiten, als selbständige Substanzträger, denen gegenüber Dienst nicht finst und zwecklos ist, erkannt werden.

Möge dieser Wille, dem Ganzen zu dienen, im Rahmen unserer Verfassung neu geweckt und einstellig verwirklicht, und das freie machtvolle Morgen im Sinne des Friedens und des Reichtums schaffen! Wenn wir dann der Welt nicht vorenthalten haben, was sie von uns erwarten darf, dann dürfen wir fordern, daß uns die Welt gibt, was unser ewiges, unverjährbares Recht ist.

Nachdem der vierte Satz der Brahmsischen Symphonie verklungen war, erhob sich

Reichskanzler Dr. Luther

zu einer kurzen Ansprache. Er sagte: Herr Reichspräsident! Meine Damen und Herren! All unser Arbeiten gilt und muß gelten dem deutschen Volke und Vaterlande. In der jetzt zu Ende gehenden Reichstagssitzung, die Gesetzgebungswerk von höchster Bedeutung geschaffen hat, haben Reichstagsmehrheit und parlamentarische Opposition ihr größtes Können und ihre ernsthafte Überzeugung dem Wohle des Staates gewidmet. Um des deutschen Volkes willen, das vielleicht in nächster Zukunft noch sehr große Aufgaben zumal der auswärtigen Politik zu lösen und vielerlei wirtschaftliche und soziale Rüte zu bestehen haben mag, muß auch in Zukunft jeder einzelne seine besten Kräfte dem Vaterlande zur Verfügung stellen. Lebendig bleiben muß in uns der Geist des Zusammenhalts und der Einigkeit, für bessere Unterschlüterlichkeit auch nach härtester Kriegszeit und die Reichsverfassung vom 11. August 1919 starkes Mahnmal ist. Wir begehen heute festlich den Tag dieser Verfassung, die die tragende Grundlage für das jetzt so schwierige und so besonders verantwortungsvolle Wirken aller öffentlichen Kräfte bildet. Lassen Sie uns am heutigen Verfassungstage geloben, geloben voll mutigen Glaubens an die deutsche Zukunft, daß wir alle nie nachlassen wollen um Dienste an unserem Volk und Vaterland. Wie Reichskanzler habe ich die Ehre, Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, zu bitten, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf unser gelehrtes deutsches Volk! Das in der Republik gärtende deutsche Volk, es lebe hoch!

Die Versammelten klatschten dreimal in das Hoch ein und sangen dann lauthals die erste und die dritte Strophe des Deutschlandliedes. Damit war die Feier im Reichstag beendet.

Im Anschluß an die Verfassungsfeier im Reichstag stand beim Reichspräsidenten ein Grußstuhl statt, an dem der Reichskanzler und die Reichsminister, der Präsident und die Vizepräsidenten des Reichstages, Vertreter des Reichsrates und der preußischen Regierung, die Vorsitzenden der Fraktionen des Reichstages (mit Ausnahme der kommunistischen und der völkischen), der Führer und die unmittelbaren Vorgesetzten der Ehrenkompanie, der Festredner Prof. Dr. Platz, der Dirigent Prof. Brückner u. a. teilnahmen.

Räumung Düsseldorf am 28. August.

Düsseldorf, 11. August. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die französischen Familien von der Besatzungsbehörde die Räumungserlaubnis erhalten, zwischen dem 18. bis 20. August die Stadt Düsseldorf zu verlassen. Von 21. August ab beginnt die Räumung durch die Besatzungstruppen und am 28. August soll Düsseldorf planmäßig geräumt sein. Die öffentlichen Gebäude sind zum größten Teil bereits freigegeben worden, überhaupt hat der Abzug der Franzosen in den letzten Tagen starke Fortschritte gemacht.

Reparationslieferungen für Italien.

Die italienische Regierung erhält seitens deutscher Firmen fortgesetzte Angebote von Reparationslieferungen. Dabei wird vielfach davon ausgegangen, daß die Lieferungen von Kohle, Harzstoffen und pharmazeutischen Produkten in diesem Monat zu Ende gehen, daß Italien nicht die Absicht hat, weitere zu verlangen, und daß die dem Generalagenten für Reparationszahlungen zur Verfügung stehenden Mittel für andere Lieferungen freigegeben werden. Hierzu wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die italienische Regierung auch weiterhin Kohle, Harzstoffe und pharmazeutische Produkte beziehen und also die verfügbaren Mittel voll ausnützen werde. Aus diesem Grunde hätten Angebote von Reparationslieferungen deutscher Firmen an Italien keine Aussicht auf Erfüllbarkeit.

Die amerikanisch-belgischen Schuldverhandlungen.

Washington, 11. August. Gelegenlich der gestrigen Eröffnung der Verhandlungen über die Tilgung der Kriegsschulden Belgiens an Amerika erklärte der belgische Botschafter de Cartier: Belgien wird alle gerechten Verpflichtungen erfüllen, aber es wird die Gläubiger erlauben, die besondere Lage Belgiens vor und nach dem Kriege zu berücksichtigen. Die allmähliche Verminderung der Staatsausgaben und die normale Ausführung des Dawes-Planes werden Belgien die Hoffnung geben, seine Staatsfinanzen auf eine solide Basis zu stellen, obgleich der Anteil Belgiens an den Zahlungen aus dem Dawes-Plan geringer ist, als man erwartet hatte. Belgien würde schon eher Schritte zur Fundierung seiner Schulden unternommen haben, wenn die vielen während des Krieges gegebenen Versprechungen erfüllt worden wären. Die Lage Belgiens ist dadurch noch trügerisch geworden, daß es gezwungen war, während der vier Jahre der Belagerung des Landes in der Form von Kriegskontributionen an Deutschland Zahlungen zu leisten und dadurch, daß deutsches Geld im Werte von fast zwei Milliarden Dollar in Belgien in Umlauf gebracht worden ist.

Der Vorsitzende der amerikanischen Kommission, Schatzsekretär Mellon, legte in seiner bereits kurz gemeldeten Begrüßungsrede: Belgien's Lage wird in sympathischer und freundlicher Weise Beachtung finden, und bei der Fundierung der belgischen Schuld wird auf Belgien's Zahlungsfähigkeit Rücksicht genommen werden. Es wird von

größeres Wichtigkeit sein, einen Zahlungsmodus zu finden, als lediglich eine Festlegung der jährlichen Raten. Es handelt sich in erster Linie um die Anerkennung der Unverletzlichkeit internationaler Verpflichtungen und um die Regelung einer Frage, welche die alte Freundschaft zwischen den beiden Staaten gefährden könnte. Die zu lösende Frage ist eng begrenzt, und weder innere noch internationale politische Fragen haben irgendetwas damit zu tun.

Beginn der englisch-französischen Paktverhandlungen.

London, 11. August. Die erste Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Briand fand heute mittag gegen 12 Uhr statt.

Wie Reuter erfuhr, steht man in unterrichteten Londoner Kreisen dem Ergebnis der heutigen Unterredung zwischen Briand und Chamberlain zufrieden entgegen. Man hofft, daß die von den beiden Staatsmännern entworfene Note die Zeit des schriftlichen Meinungsaustausches abkürzen und bald zu wirklichen Verhandlungen führen wird.

Times zu den Londoner Besprechungen.

"Times" schreibt in einem Leitartikel über die englisch-französischen Besprechungen, natürlich erweist es der französische Außenminister in erster Linie bestrebt, die Interessen Frankreichs zu sichern, ebenso wie Chamberlain sich eifrig bemüht, die dauernden Interessen Britanniens und des britischen Reiches zu schützen und Dr. Stresemann es für notwendig erachtet, auf Wahrung der deutschen Interessen zu bestehen. Im gegenwärtigen Augenblick des europäischen Staatslebens, so schreibt der Leitartikel fort, mögen diese Sonderinteressen — in politischem Sinne — miteinander in Widerspruch stehen und gelegentlich sogar als fast unvereinbar erscheinen. Über im Hintergrunde stehen der Friedensvertrag, die Bedingungen, die Auslegungen und die falschen Auslegungen, die bisher noch die Beilegung des alten Konfliktes verhindert haben. Der Vertrag stellt eine wesentliche historische Tatsache dar. Es würde töricht sein, den Versuch einer Verwertung des Vertrages zu unternehmen. Über bei der Lage, die durch den Vertrag geschaffen wurde, kann der Versuch unternommen werden — und er wird jetzt unternommen — eine neue Form zuverlässlicheren, hoffnungsvollerem Verkehrs zu schaffen. Nationalistische Umgewohnte hängen die Ansichten, nationale Interessen sind überall auf der Hut und im Gegensatz zu dem Faß. Die Staatsmänner müssen darauf Rücksicht nehmen, aber sie können diese Einsicht nicht mit den wesentlichen nationalen Interessen in Einklang bringen, und sie bemühen sich jetzt, zu einem weitergehenden internationalen Abkommen zu gelangen. Die Idee eines Paktes darf nicht aufgegeben werden unter dem Vorwand, daß extreme nationalistische Ansichten in Deutschland dauernd vorherrschen werden und diese Abschwächung erfahren können, oder daß auf die kleinlichsten Neuerungen der britischen oder der französischen Ansichten das Hauptgewicht gelegt werden müsse. Dies Unternehmen verlangt, sowohl praktischen Verstand als auch Großherzigkeit. Die Parteivorsitzende müssen in das bestehende Gefüge des Friedensvertrags und der Völkerbundssatzungen eingefügt werden, und diese Aufgabe erfordert Scharfzinn und Verstand. Sie kann nicht wirksam ausgeführt werden, es sei denn, daß die Führer des Paktes durch ein ernstes Verständnis für das gemeinsame und gefährliche Interesse derjenigen europäischen Nationen gestiftet werden, welche jetzt die Wahl haben, entweder durch gefährliche schwierige Abenteuer sich zu trennen oder vereint für ihren eigenen und den Weltfrieden zu wirken.

Kunst und Wissenschaft.

Cosima Wagner und Bayreuth.

Im 88. Jahre steht sie nun — fast schon über der menschlichen Lebensgrenze — durch ihr Alter gezwungen, nur mehr von ferne dem Erbgüteswert des Meisters zu folgen. Sie war Richard Wagner vom Schicksal als Lebengefährte geschnitten, die in ungeahnter, unerreichter, immer mehr sich für ihn eingestellter Herrlichkeit das Höchste und Edelste geben konnte. Der feste Anter wurde sie ihm, in Zeiten, in denen das Ringen, der Kampf gegen Verständnislosigkeit, materielle Not, Elend und Misgründen ihn in die Tiefe ziehen wollten. Viele Jahre dieses kostbaren Lebens gingen dahin, und nur mit größter unbedruckbarer Kraft von der Idee durchdrungen, das Lebenswerk der Menschheit bringen zu müssen, gelang es ihm endlich, mit beginnenden Erfolgen festen Fuß zu setzen und endlich den zu finden, der begnadet war, Wagners Genius zu erkennen: König Ludwig. Das ewige Verdienst dieses Mannes bleibt es, dem Meister die Förderung gegeben und ihm die Mittel unbedingt zur Verfügung gestellt zu haben, um nun die Verwirklichung des Gedankens der Bühnenweihfestspiele, das Entstehen des Bayreuther Festspielhauses zur Wirklichkeit werden zu lassen. 1870 öffnete es seine Pforten mit dem "Ring". Der Anfang war da, der Weg zur höchsten deutschen Kunst gefunden. 1882 brachte den "Partsal" — der Große Leuchtturm — Niederschmetternd nach solchem Erfolg — traf die Lobecknachricht vom Palazzo Vendramini ein am 18. Februar 1882. Wo war der Erbe, der Vorfahrer des Willens des Meisters? — ein Kind, kaum großjährig. Da, aus tiefstem Erfschittern und unzähligem Schmerz, ermannete sich die seltene Frau — mit wenigen Ge- treuen begann sie das unsterbliche Werk, das in höchster Geschäftswelt ganz in das Sterben eines zu schalten. — Was

es nun im letzten Sommer noch 10 Jahren schwerster Bedrängnis gelang, Bayreuth wieder zu erwiedern, die Festspiele unter treuer Mithilfe aller Förderer und Beliebter der Wagnerischen Sache aufzuführen, war es Frau Cosima noch vergönnt, nach Jahren des Verzichtes auf jede künstlerische Aufführung mit Rücksicht auf ihre Gesundheit, sich der wiedererstarkten Festspiele zu erfreuen. — Cosima Wagner ist eine große deutsche Frau. Ihr Werk, ihr Schaffen und Tun zu würdigen, ist kaum möglich. Nur danken wollen wir ihr aus tiefstem Herzen danken! Sie ist von unendlicher Liebe und Treue im Familien- und Freundekreise umgeben und von Herrn und Frau fehlen alte und neu hinzutretende Jünger bei ihr ein, den Wagnerischen Gedanken dienend und fest zu ihm stehend in Wort und Tat. Selene Steinb, Wien.

Dreizig neuentdeckte Böcklin.

Dr. Paul Schmidt schreibt in den "Dress. N.": Eine erstaunliche Sensation, die Enthüllung dreißig neuer Böcklin wird aus der Nationalgalerie-Berlin gemeldet. Noch waren sie schon einmal im Sommer ausgestellt, aber das war in Berlin gewesen. Für Deutschland ist das Ereignis völlig neu und ein kleines Wunder; überzeugend nach dem Tode des berühmtesten deutschen Malers fand sich an gänzlich obfiktiver Stelle in Chicago ein ganzer Stock von Bildern, die bis dahin kein Mensch gesehen hatte. Es gelang dem vortrefflichen Dr. Hans Wendland, der sie entdeckte, das Ganze nach Deutschland zu schaffen, wo es nun im Besitz der Kunsthändlung Berls ist. Basel, Bremen und die Berliner Nationalgalerie haben sich ein halbes Dutzend der prominenten Bilder gesichert; alle 80 oder vielleicht 31 Bilder aber sind nun, bevor sie in alle Winde zerstreut werden, für zwei Monate in der Berliner Nationalgalerie ausgestellt.

Niemals kann daran zweifeln, daß diese Landschaftsbilder aus der Campagne, dem Sabine- und Albonergänge und der italienischen Küste von Böcklin stammen, obwohl nur zwei von ihnen signiert sind. Ihr Verkauf in Paris und London an zwei Freunde aus dem römischen Alter 1881 ist mehrfach bezeugt, die beiden, die von diesen Bildern zu dem späteren Böcklin führen, sind unbestreitbar. Aber die Nebertafel ist groß, weil wir bisher nichts Gemaltes aus dieser Periode von ihm besaßen; weil mit diesen Letzten Gemälde etwas wahrhaftiges Böcklinhaltig vertraten.

Die Londoner Presse zur Lage in Marokko.

London, 11. August. Times meldet aus Tanger: Die Oscheba-Stämme haben sich wieder gesammelt, ihre Führer sind jedoch noch bei Abd el Azim in Alhodiz, aber bei den Stämmen sind Bote mit Befehlen eingetroffen, sich für einen neuen Feldzug bereitzuhalten. Es wird angenommen, daß ein Angriff auf die spanischen Linien in der Nähe von Tetuan und auf die französischen Linien im Ardeza-Gebiet, einige Meilen südlich von Alfasar, erfolgen werde.

Daily Telegraph veröffentlicht ein Telegramm aus Tanger, in welchem es heißt: Die Lage in der Gegend von Wessan, insbesondere westlich dieser Stadt, ist anhaltend sehr ernst. Im Massonda-Gebiet, westlich Wessan, sowie in der Nachbarschaft der französischen Niederlassungen Urbawa und Sokaraba an der Hauptstraße zwischen Alfasar und Rabat haben Kämpfe stattgefunden, die auch nachts fortgeht worden sind. Aus dem Osten und dem Zentrum der Front sind starke Rif-Kontingente zur Teilnahme an dieser Offensive eingetroffen, der sich auch eine Anzahl von Stämmen in der Gegend von Wessan angeschlossen habe.

Westminster Gazette schreibt in einem Leitartikel: Die französische Regierung ist in unerwartete militärische Schwierigkeiten verwickelt, die in Paris so viel Verwirrung verursachen, daß nicht die gesamte Energie der Regierung dem Werk der europäischen Verbündeten gewidmet werden kann. Die Schwierigkeiten in Marokko deuten darauf hin, daß eine baldige Beendigung des Feldzuges unmöglich ist, wenn die Franzosen nicht die Methoden der Kostümierung mittels wissenschaftlicher Kriegsführung im Rif-Gebiet anwenden, aber keine zivilierte Macht kann derartige Methoden in einem solchen Krieg anwenden, und die Alliierten Frankreichs wünschen sehr, daß ein entscheidender Schritt zur Herbeiführung des Friedens erfolgt.

Die Lage an der französischen Marokkofront wird von Havas nach einer Meldung aus Tanger vom 10. August folgendermaßen geschildert: An der ganzen Westfront herrscht Ruhe. Die Ued Biber, deren Unterwerfung gestellt wurde, haben einen feindlichen Einbruch abgeschlagen. Die mobile Truppe von Wessan ist vormittags in der Richtung Oschebel-Uegen abmarschiert. Ein Flugzeuggeschwader hat die nördlichen Abhänge des Oschebel-Uegen im Laufe des gestrigen Tages achtmal bombardiert. Im mittleren Frontabschnitt macht sich bei den Ued Alfa und den Chirarga, die ihre Dörfer wieder in Besitz nahmen, eine Entspannung bemerkbar. Die Gegend von Taza ist ruhig.

Temps meldet aus Tetuan, man spreche viel davon, daß in etwa 10 Tagen eine gemeinsame Operation der französischen und spanischen Truppen stattfinden werde.

Ein kostspieliges Unternehmen.

Auf eine Frage der französischen Pressevertreter erklärte der Finanzminister, der Feldzug in Marokko habe bis jetzt 200 Millionen Francs gekostet, weitere 250 Millionen würden genügen, um die Operationen gegen die Rifleute zu Ende zu führen.

Zur Lage in Syrien.

Paris, 11. August. Nach dem "Paris Soir" liegt sich der telegraphische Bericht des französischen Oberkommissars in Syrien, Generals Sarrail, über die Zwischenfälle im Oschebel-Druas-Gebiet aus drei Teilen zusammen, von denen bisher nur zwei eingegangen sind. Das Enttreffen des dritten Teiles, so erklärt das Blatt, sei angekündigt, und in diesem Teile würde auch über die erlittenen Verluste berichtet. Wenn man den Berichten, die am Quai d'Orsay im Umlauf seien, Glauben schenken wolle, sei die Angelegenheit sehr ernst ge-

wesen. Der Oberbefehlshaber zu verhindern.

Ber

in Berlin

an Th

um den

zu beob

England

Tsch-Jui

Befestigu

breiteten

metzt, b

englände

bürg, m

Weltger

mäß

dem

wollen,

Präsi

fung für

belebthe

in der

Anmelde

September

von der

Der

Verhand

lächlichen

die Stille

200000

Bese

Destressig

lant und

und Zoll

austausch

bahnho

die Sich

bahnho

Zeigt wer

sammelt

über die

leinsdorf

sowie nach

nügnder

Beförderu

stellen in

gen ohne

mittler

mit direk

gungsstat

geben, da

Es g

Barker

Die fei

die man

genannt

inet les

Ju diese

öchst ar

lein als

in hoch

die für j

1 spieler

audie ei

• flang

Wort er

Schreien

heit in W

en hera

prache, d

Bewegun

wesen. Dies scheint dadurch bestätigt zu werden, daß der Oberkommissar im Kreisfeste steht, mit dem Kreisrat zu verhandeln.

Protest des britischen Gesandtschaft in Peking gegen die Streikbewegung.

London, 11. August. Der Verlegerstatter der Times in Peking schreibt: Der britische Geschäftsträger ersuchte Tuan-Tsai-Chu, daß sofortige Schritte unternommen werden, um den gegen die britische Gesandtschaft gerichteten Streik zu beenden, und daß Maßnahmen ergriffen werden, um die Engländer gegen ähnliche Vorwürfe zu schützen. Tuan-Tsai-Chu erwiderte unter Zugabe von Schutz gegen weitere Belästigungen, der Streik sei das Ergebnis einer weitverbreiteten nationalen Bewegung. Der Verlegerstatter bemerkte, die hilflose chinesische Regierung werde von dem englandfeindlichen General Fengtiusang beherrscht, und fragt ferner, was näher sich rückt dem Punkte, wo sowohl die Pekinger Regierung, wie auch die hinter ihr stehende militärische Hauptgewalt streng zur Verantwortung gezogen werden müsse.

Aus Stadt und Land.

Wurz., den 12. August 1925.

Magier-Abend. Endlich soll der für Februar geplante, damals wegen der Erkrankung des gesuchten Dichter-Komponisten notgedrungenen Weise verschobene Magier-Abend stattfinden. Dienstag, den 18. August, abends um 8 Uhr wird Kirchenmusikdirektor Magier im Verein mit seiner Gattin aus seinen schönen Dichtungen und seinen wunderbaren Kompositionen im Bürgergarten vortragen. Die alten Eintrittskarten vom Februar behalten ihre Gültigkeit. Wir empfehlen allen denen, die einen wahrhaft genügenden Abend haben wollen, den Besuch dieses Abends.

Prüfung der Geschäftsmessographen. Die nächste Prüfung für Geschäftsmessographen beim Prüfungsamt der Handelskammer Plauen findet am 20. September dieses Jahres in der Deutschen Handelsakademie in Plauen statt. Anmeldungen von Prüflingen haben spätestens bis zum 10. September bei der Handelskammer Plauen zu erfolgen, von der auch die Anmeldeformulare sowie Prüfungsbestimmungen zu begehren sind.

Der Arbeitskampf in der sächsischen Textilindustrie. Die Verhandlungen zur Beliebung des Lohnkampfes in der sächsischen Textilindustrie sind ergebnislos verlaufen, sodass die Stilllegung der gesamten sächsischen Textilwerke mit rund 200000 Arbeitern zu befürchten ist.

Beschleunigung des Frachtgutverkehrs von und nach Österreich. Zur Förderung des Verkehrs zwischen Deutschland und Österreich haben die beteiligten Eisenbahnen und Zollbehörden eine Einrichtung geschaffen, die den Güteraustausch bei gleichzeitiger Entlastung der Grenzübergangsbahnhöfe beschleunigen und verbilligen soll. Bisher wurden die Gürtelgutsendungen auf den deutsch-österreichischen Grenzbahnhöfen zollamtlich behandelt, was viel Zeit erforderte. Jetzt werden die Gütergüter auf bestimmten Bahnhöfen gesammelt und unmittelbar in geschlossenen Gürtelgutwagen über die Grenzbahnhöfe hinaus nach Wien Südbahn, Märsdorf, Linz, Villach Hauptbahnhof und Innsbruck Hbf., sowie nach München Hbf. befördert. Beim Auskommen genügender Gütermengen kommt auch direkte Verladung und Beförderung nach Empfangsstationen mit Eisenbahngürtelstellen in Frage. Von den Sammelpunkten werden die Wagen ohne Verzug den Umlade- oder Empfangsstationen unmittelbar zugeführt. Dabei ist zu beachten, daß die Güter mit direkten Frachtbriefen aufgegeben werden; die Grenzübergangsstation ist jedoch nach wie vor im Frachtbrief anzugeben, da sie für die Frachtberechnung maßgebend ist. Be-

währt sich das Verfahren, so ist seine allgemeine Einführung im Auslandsverkehr bestätigt.

Sohres u. Sohre. Das frühere Mitglied der ehemaligen sächsischen ersten Kammer, Dr. Sohre v. Sohre auf Dahmen, ist dort, 73 Jahre alt, gestorben. Er war zuerst Offizier, dann in der sächsischen Verwaltung und im Ministerium des Auswärtigen tätig gewesen. Seit 1874 war er Besitzer des Gutes Dahmen. 1885 wurde er zum Mitglied des ersten Kammer ernannt, wo er zur außerordentlichen Rechten des Hauses gehörte.

Weißbrottag. Alten Hausfrauen, die nicht mehr 10 und 12 Stunden am Waschtag stehen wollen, sondern in zwei Stunden dieselbe Arbeit verrichten wollen, empfehlen wir, den Waschbrottag, verbunden mit Probemahlzeit, am Donnerstag, den 18. August, nachmittags im "Hotel Stadtspark" beizuwohnen. Schnellige Wäsche mitbringen. (Siehe Inserat.)

Räuchernde. Schwere Brandwunden entstanden durch Explosion einer Spirituslampe in einer Wärmebude.

Gallenstein. Infolge Herzschlag ertrunken ist gestern nachmittag in einem der Thorezeichen Teiche der 16-jährige Mechanikerlehrling Gehrisch, der ältere Sohn einer Kriegerwitwe.

Blankenburg. Erwerbslosenziffer. Gegenwärtig werden in unserer Stadt 62 Männer und 12 weibliche Erwerbslose, einschl. 44 Zuschlagsempfänger, gezählt. Am 15. Juli lauteten die Zahlen 75 Männer und 12 Frauen, einschl. 95 Zuschlagsempfänger,

Steinkirchen. Überfall. Im Ortsteil Schiedel wurde ein von einem Ausmarsch zurückkehrender junger Stahlhelmmann von Leuten, die dem Roten Frontkämpferbund nahestehen sollen, überfallen und durch Stoßschläge nicht unerheblich verletzt.

Meerane. Aufgefundenes Kindesleiche. Um Sonnabend wurde beim Erklären eines Haferfeldes der Beichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

Neißenbach i. B. Fabrikbrand. Am Montag abend gegen 8 Uhr brach in der Tuchfabrik Hermann Müller Feuer aus, das sich sehr rasch über das gesamte Fabrikgebäude, in welchem Spinnerei und Weberei sich befanden, verbreitete. Bei der herrschenden Trockenheit und infolge des mit Öl und Fett getränkten Bauteilett gewann der Brand trotz sofortigen Eingreifens der gesamten Feuerwehr rasch an Ausdehnung, sodass Dachstuhl und der obere Saalraum ein Raub

Wuerbach i. B. Ertrunken ist am Sonnabend im W. B. Bad ein drei Jahre alter Knabe, der in einem unbewachten Augenblick ins Wasser gefallen war.

Wiesen. Furchtbarer Selbstmord. Auf gräßliche Weise hat der 58 Jahre alte Steinbrucharbeiter Pomper von hier Montag abend seinem Leben ein Ende gemacht. Durch eine Sprengpatrone, die er in den Mund nahm, wurde ihm der Kopf vollständig zerrissen und glatt vom Kumpf getrennt. Der Knall war so furchtbar, daß er in verschiedenen Nachbarorten gehört wurde. Der Grund zu dieser unfehligen Tat ist noch unbekannt.

Königsberg. Eisenstahl. In der Regelssalle wurde am Sonntag nachmittag bei der Königslinie einem Dresden-Direktor aus seiner Tasche eine Brusttasche mit etwa 900 Mark Inhalt und Privatpapiere gestohlen.

Leipzig. Tödliche Unfälle. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Dienstag vormittag. Ein Monteur der Firma Unruh u. Siebig war mit der Reparatur eines Fahrrades beschäftigt. Er befand sich auf dem Treppenpodest, und es wird angenommen, daß er den Fahrradrahmen etwas nach oben bringen wollte. Nach der Einstellung bewegte sich dieser aber nach unten und

beschädigte dabei den Kopf des unglücklichen Monteurs. Die Feuerwehr befreite den Beichnam, der von der Staatsanwaltschaft aufgezogen wurde. — Am Montagabend ereignete sich in Wiesau auf der Staatsstraße das Auto des Fabrikbesitzers Otto Hege aus B. Wöhren. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß das Auto an einer Kurve sich überschlug und die beiden Insassen unter sich begrub. Der Fahrer des Wagens Hans Hege war so schwer tot, die mitfahrende Dame kam mit leichten Verletzungen davon.

Hösen. Um Tageszeit ertrunken. In Rehna ist in der Nacht zum Montag ein älterer polnischer Handarbeiter während der Tanzmusik durch einen Schweizer aus Polen ertrunken worden. Der Schweizer hatte den Polen angeblich beschimpft, worauf der ältere Tote aussprach. Der Tote konnte bereits am Montag verhaftet werden.

Die Wurzener Papierfabrik abgebrannt.

In den ersten Morgenstunden des vergangenen Nachts entstand in der Wurzener Papierfabrik von Heinrich Böda ein Großfeuer. Das Feuer brach in einem alten Papierlager aus. Dort hatte es sofort reichlich Nahrung gefunden und blieben kurzer Zeit die ganze Fabrik angeschlagen. Es gelang nur die Bürokammern und ein kleines Nebengebäude zu retten. Die gesamte Fabrik anlage ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Papierfabrik von Böda beschäftigte zu gleicher Zeit 50 Arbeiter. Es soll versucht werden, diese bei den Aufräumarbeiten zu beschäftigen. Der entstandene Schaden wird auf etwa 2 1/4 Millionen geschätzt. Als Ursache des Brandes ist Selbstentzündung anzunehmen.

Berantwördlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. **Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H. Aue.**



Haben Sie

In irgendwelchen Waren ein besonders vorliehaftes Angebot zu machen? Damit alle davon Kenntnis erhalten, dürfen Sie, um einen grossen Warenumsatz zu erzielen, nicht

vergessen, dass Sie

Jhren seitherigen Geschäftsfreunden wie auch den noch zu werbenden Kunden die Vorteile Ihres Angebotes

durch eine Anzeige

Im Auer Tageblatt vor Augen führen müssen. Der Erfolg wird sein, dass Sie

erhöhten Waren-Absatz

verzeichnen können



Die Rachel!

Bon Dr. Olga Götsch.

Es gab eine Zeit, da das "Theater Francais" vom Berliner Publikum öfters in Acht und Wahn getan war. Die feierlichen Alexandiner der klassischen Tragödie, die man das Nationaltheater der französischen Literatur nennt hat, flapper mit den eintönigen Melodien einer leer laufenden Maschine über die leeren Bühnen. Zu dieser Zeit trat Rachel Feltz auf die Bühne. Eine höchst armelose Theaterschauspielerin, kaum siebzehnjährig, eher klein als groß und eher häßlich als schön. Doch unter den hochgeschwungenen Brauen flammten zwei Augen, die für sich selbst, ohne Hilfe des Wortes, Tragödie spielen vermochten. Wenn sie zu sprechen anfing, audete ein elektrischer Schlag durch das Publikum, denn es lang, als hätte die tragische Muse persönlich das Wort ergreift. Keinerlei heftige Stimmgeisse, kein Schreien oder Toben, aber jeder Ton, jede Laute Wahrheit in Augenblicken innerer Erregung aus tiefstem Herzen herausgeholt. Dabei die Schönheit der Gebärdenpraxis, die natürliche, völlig unbeteiligte Harmonie der Bewegungen in Gang und Haltung, ein edler Anstand, eine Höchst, daß man glauben möchte, daß Schönheit Ding da oben sei auf den Stufen eines Thrones zur Welt getragen. — Die Wirklichkeit aber sah ganz anders aus. Eine Rachel Feltz, die an jenem bedenklichen Abend zum ersten Mal im Theater Francais spielte, und unter ihrem Künstlernamen „Rachel“ die begehrteste Künstlerin des neunzehnten Jahrhunderts werden sollte, war die Tochter eines jüdischen Handelsmannes, der mühsam seine Waren vom Markt zu Markt schleppte und unterwegs hin und wieder Bäuerlein genoss. Die kleine Rachel wurde ihm in einem Dorfe des Schwarzwaldes geboren und zwar am 21. Februar 1821. Ihre dramatische Begabung erwachte früh. Sie hat zuerst als Straßenjägerin in Marseille ihre ersten Triumphe gefeiert, sie verkaufte in den Kaffees Salzlöffelchen und fiel damals schon durch ihr schönes, eigenartiges Wesen den Gästen aus. Chanson, ein bekannter Wirtshausbesitzer, entdeckte sie, er nahm sie in seine Wohnung, aber seine Stimme rauschte ihr dann verloren.

Wit unsäglicher Mühe erlebte sie die reine französische Bühnenpraxis. In einem Pariser Winkeltheater wurde sie von Mitgliedern der „Komödie Francaise“ aufs neue entdeckt, sie kam ins „Gymnase“. Dort wurde sie von Jules Sanin, der von ihrer Begabung begeistert war, ins Theater Francais eingeführt und sie hieß nun einfach „Rachel“ mit ihrem Künstlernamen. Sie feierte Triumph über Triumph. — Auf der Pfaueninsel bei Potsdam hat sie vor Friedrich Wilhelm III. und dem Baron Alexander „Phidias“ gespielt, die mächtigen Fürsten haben ihr ehrenvollste die Hand geküßt. Der Zar forderte sie auf, nach Petersburg zu kommen, was sie auch tat. Eine kleine Statue auf der herzlichen paradiesischen Pfaueninsel erinnert in Eigentum an ihren Aufenthalt. In Petersburg, Wien, London, überall wurde sie wie eine geborene Königin verehrt und bewundert. Sie berichtete davon in humoristisch gehaltenen Briefen, die sie an ihre Eltern richtete und in denen sie ihre Freude, aber auch ihre Verzweiflung ausdrückt, daß sie eine so gefeierte Künstlerin ist. — Sie feiert nach Paris zurück; mit den steigenden Einnahmen des Theaters freigeteilt ist auch der Erfolg der Kollegen, die merkwürdigweise ihr Genteil neidlos anerkannten. Endlich fand sie in Samson, dem obersten Mitgliede der Komödie Francaise, einen geeigneten Lehrer. Er vermittelte ihr vernachlässigte Schulbildung. Er gab ihr auch Anleitungen und Worte und studierte die Rollen mit ihr ein, und das kam das selbst keine Mühe verursachte, sondern nur Freude bereitete, hat er oft ausgesprochen, denn Rachel war eine Tochter von Gottes Gnaden. Sie besaß in hohem Maße die intuitive Erkenntnis des Künstlerischen Theaters. Samson war selbst hochgebildet, daher stand zugleich. Er hat aus Rachel eine Muse gemacht. — Auch Theodore Gouyet sagte von ihr, daß sie der ältesten Tragödie den ehemaligen, ursprünglichen Adel wiedergegeben habe. Er sagte, sie wäre wunderschön, so widerspricht es denn Würdigen von ihrer Häufigkeit. Wie selbst erzählte das sie oft in den Louvre gegangen sei, und die griechischen Statuen zu betrachten und deren Bildnis hätte gänzlich auf ihre Mimese eingespielt. — Man behauptete, daß sie

ber auch den Grafen Walderdorff, den Sohn Napoleons, der aus einem Verhältnis mit einer hochgestellten Polnischen Kammer. — Man behauptete, daß die unvergleichliche Traubine geldgierig gewesen sei, ebenfalls hat sie für ihre Familie sich aufgeopfert, an der sie mit zärtlicher Liebe hing. — Ihre Reise nach Amerika auf Einladung ihres Bruders wurde ihr zum Verhängnis. Sie hatte dort nicht die erhofften Erfolge gefunden, dagegen kam sie mit einem Lungenleiden zurück, denn sie in jungen Jahren erlegen ist trotz aller Pflege und Fürsorge, von der sie umgeben war. — Wenn unser großer Dichter auch sagt, daß die Nachwelt dem Titmen keine Rücksicht nimmt, so bleiben solche Genie doch unvergleichlich.

Umrüstung am Kurtheater Bad Elster. Das der Leitung des Blauenen Intendanten Curt Stichrodt unterstehende Kurtheater in Bad Elster brachte am Freitag die Saitige Spannungswelt "Die leichtsinnige Weile" von Walter Hahn, ein Neubonum, hinter dem sich der rasch bekannte gewordene Leipziger Bühnenschriftsteller Hans Sachse und der Leipziger Redakteur Fritz Mad verbargen, zur Uraufführung und erzielte damit dank seiner vorzüllichen Wiedergabe durchschlagenden Erfolg. Der reichlich pikanter Titel läßt allerlei Verständliches vermuten, doch ist das Stid bei aller Lustigkeit, ja Ausgelassenheit, frei von Unzüglichkeiten und Boten. Der Inhalt ist kurz und ergibt, daß ein kleinfüßiger Besucher der Leipziger Presse schwer befreit im Hotel versteckt in das Zimmer einer anständigen Dame gerät. Dieses an sich völlig harmlose Ereignis erlegen ist trotz aller Pflege und Fürsorge, von der sie umgeben war. — Wenn unser großer Dichter auch sagt, daß die Nachwelt dem Titmen keine Rücksicht nimmt, so bleibt das Wiederholen zu kann nicht gelingen, unter wei-

Dienstag, den 18. August, abends 8 Uhr
im „Bürgergarten“
Vortrags-Abend
von
Franziskus Nagler
und **Frau Nagler**
aus seinen Dichtungen und Kompositionen.

Eintritt: 1.— Mk. Die im Februar gelösten Karten
behalten ihre Gültigkeit. — Jedermann ist dazu
herzlich eingeladen.

Die Frauen-Vereine des Auer Tales.



Schützengilde zu Aue.
Wochen Freitag, abends 8 Uhr
Monatsversammlung.
Wichtige Tagung.
Das Kommando.

Wer Geld sparen will
bede seine Bedarf an
Tapeten, Linersta, Linoleum,
Baden, Farben und Maler-Sedarsorten im
Spezialhaus Gustav Bauer, Schwarzenberger Str. 19
Nur sachmässig erprobte Materialien
zu den niedrigsten Tagespreisen.
Bei mir gekauftes Linoleum wird sachmässig
ohne jeden Preisaufschlag gratis gelegt.
Wiederbeschaffung hohe Rabatte.
Bemerkung: 653.

Automobile

8/36 PS. Hansa Sechsritter Phaeton
8/36 PS. Hansa-Fünfritter Innen-Limusine
10/40 PS. N A O-Sport - Viersitzer Phaeton
12/50 PS. Steyr-Sechsritter Phaeton
18/60 PS. Hansa Lloyd - Sechsritter Phaeton
18/60 PS. Hansa Lloyd - Pullmann-Limusine
2 to Hansa Lloyd-Schnell-Lastwagen
Sämtliche Fahrzeuge fabrikneu
sofort ab Zwickau lieferbar.
:- Besichtigung erbeten :-
Vorführung bereitwilligst.

Fritz Schreiber
Automobile, Zwickau
Breithauptstraße 15. Fernruf Nr. 2158.

Kautschuk-Stempel
für jeden Bedarf liefernt
Auer Tageblatt.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplättterei

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hausschlüsse.
Unterkanzlei besteht Wiederaufnahme.
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln
ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Ca. 20 Mannabschätzungen in der Umgebung.
Weltweit und leistungsfähigste Verteilung des Ergebnisses.
J. Paul Brettschneider, Aue :: Fernruf 381.

Besonders günstige
Kaufgelegenheit
bleibt sich Ihnen jetzt
während der
heiligen Tage in
Schädliches Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319

Zöpfe
fertigt u. verarbeitet billigst
in Bürgerlicher Zeit
Stern & Grauer
Spitzen- u. Perlkrautfabrik, Aue
Berlin-Str. 48 am Wettinerplatz

Rödfige
Strohbänder
liefern zur Orte
jedes Quantums
Richard Sennemann
Gallenstein L. S.
Fernruf 588.

Neues Piano

erhältlich im Ton und Aus-
führung, im zum Preis von
550 Mark zu verkaufen.
Angebote sind zu richten
unter H. E. 4078 an die Ge-
schäftsstelle d. Gl.

Wo kann junger Herr täglich
gegen gute Bezahlung
Klavier üben?
Angebote unter H. E. 4077
an die Geschäftsstelle d. Gl.

Gebrauchte
Blüschgarnitur
(Seite, zwei Stühle) und ein
Glastisch
zu verkaufen.
Wagn. Aue, Bahnhofstr. 11.

Nur 1 Tag! Nur 1 Tag!
Probewaschen
mit der kleinste, besten und billigsten Waschmaschine der
Welt, im „Hotel zum Stadtspark“ am Donnerstag, den
18. August, 1/4, 1/2 und 1/8 Uhr.
Jede Waschmaschine ist eingeschlossen.
Schmutzige Wäsche, auch Stoffwäsche, bitte mitzubringen!

10 Hemden werden in 5 Min. gewaschen.	Nicht 12 sondern nur 2 Stunden hat ein Waschtag.	8 X länger hält Ihre Wäsche, da keine Reibung stattfindet.	Blutige aufge- wuschene Hände gibt es nicht.	Vielen Hausfrauen wachsen bereits bemüht.	10 Jahre Garantie für Haltbar- keit.	Keine 100 sondern nur 10.— ist der Un- terhaltungs- preis.
---	---	---	--	---	--	---

Nur eine halbe Stunde Zeit kostet der Besuch des Probewaschens.
Besucher des Probewaschens erhalten bei Bestellung des Apparates zum

Ausnahmepreis von 8.— Mark.

Hermann Oldenbruch, Leipzig
Sollstraße 7, III

Für die uns anlässlich unserer
VERMÄHLUNG
in so reichem Maße zu teil gewordenen Geschenke
und Glückwünsche danken wir hiermit, zugleich
im Namen unserer Eltern, herzlichst.

Erich Schädlich und Frau
Hanni geb. Reußmann.
Mittweida und Aue, im August 1926.

Biokemie. **Wichtung!** Homöopathie.

Heilfundi Albert Schulz

Ich behandle alle Krankheiten, wenn noch heilbar,
mit nachweisbar sehr gutem Erfolg.
Ungenddiagnose. Urinuntersuchung.

Sprechstunde:

Sonnabend, den 18. Aug. im Hause Auerhammer-
straße 22, Aue, vorm. 8 bis 12 nachmittags. 8 bis 7
dann regelmäßig alle 14 Tage Sonnabends.

Eine flasche Mortgenurin ist mitzubringen.

Wichtung! Nur wenige Tage!

Barfus

der größte Geschäftsmensch d. Kontinents
wissenschaftlich geprüft.

Barfus gibt Auskunft über Ihren Charakter
und nicht anwesende Personen nach Photographie
über Seelenleben jedes Menschen, über Häufig-
keit und Berufswahl des Kindes. Keiner ver-
säume den Besuch. Ein Bettler auf Wettinerstraße 57,
part, zu sprechen und kommt auf Wunsch ins Haus.

Nur vielseitigen Wunsch!

Handel, Gewerbe u. Industrie

im Bezirk Aue und Schwarzenberg übernimmt erf. tücht.
Raufmann die Führung der Bücher, Erledigung der Korre-
spondenz sowie aller Kaufm. Arbeiten, stunden- u. tageweise.
Gewissenhafte Bedienung. Strengste Verschwiegenheit.
Anfragen erbitte unter „A. E. 4059“ an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Kesse & Hisdebrand

Dächer
Hallen
Fachwerksbauten
Brücken
Übergänge
Treppen

Eisenhoch- u. Brückenbau
Dampfhammerwerk
Eisengießerei
Fahrzeugbau

Stalleinrichtungen
Gleisanlagen
Beschleunigungsartikel
Kindergesetz-Maschinenguss
Formmaschinenguss
Bauguss

Niederseditz-Dresden

Dalichow

färbt · reinigt chemisch
garantiert in Benzin



Portieren

Möbelstoffe

Teppiche · Decken

Aue, Bahnhofstraße 9, Fernruf Nr. 687.

Elbenstock Hauptstr. 1 Lößnitz Markt 3 Schwarzenberg Markt 11 Schneeberg Zwickauer Str. 2.

Der Arzt verordnet

bei Magen- und Darmkrankheiten, bei Uppertitisches-
keit, neurotischen Zuständen, Tuberkulose, bei Re-
konvaleszenz, nach Operationen, bei blutenden Gräben
und Blässe, momentan in den Entwicklungsaltern,
den Weiberkrämpfen und allgemeinen Villeniten des Kindes-
alters, alkoholismus

Meister Käthchen

Diese neue, vollkommen konkurrenzlose Vier ist app-
petitanregend, gut bekämpft, reich an Vitaminen,
blutbildend und wiegt, da von angenehmen Geschmack,
sehr auf beweis, genommen. Das Käthe-Käthchen
ist in allen durch Schälde und Plakate
bekannt und gewohnt Spüldecken, Seifenmittel- und
Seifengeschäften. Diese verfügt quadratlich Kocher-
Käthchen, nicht kramt ein Vier, wieches nur mit Zorb-
mehl kramt gefüllt ist und auch nicht anständig den
gleichen Würmert hat. Allgemeine Herstellerin: Auer-
seifefabrik Gieckendorf Wilsdruff, 300 Jahre befreites
Von Brahm.

Generalvertretung für Smidau und Umgebung:
Max Goller, Wiedenbrück, Smidau, Görlitz-
Strasse 561 Vertreter für Aue und Umgebung:
Eugen Krause, Aue, Wettinerstraße 87.

Drehbank

mit Holzplindel, ca. 50 mm
Stufenbreite u. gef. Wangen,
ca. 1 1/2 m Durchmesser,
ferner ein

Schweißapparat

zu kaufen gebracht.
Preisangebote unter A. E. 4075
an die Geschäftsstelle d. Gl.

Mossiges Grundstück

mit Bauland

In 2190 qm ab 48 ff. für
6000 Mark bei 8000 Mark
Anzahlung zu verkaufen.
Rüheres durch den Verkäufer
B. Meissner, Riesberg, Gc.
Markt Nr. 59, I.

2 leerstehende

Zimmer

von Untermeister für sofort ab.
Später gegen gute Bezahlung.

gesucht.

Angebote unter A. E. 4076 an
die Geschäftsstelle d. Gl. erbeten.

2 Zimmer

von tüchtigem Herrn

gesucht.

Angebote unter A. E. 4077 an
Rudolf Weller, Dresden.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen
Elektroinstallationsgehilfen.

Gebr. Notz, Aue.

Züchtige Klempner u. Ofenschirmbauer

für
Rudolph Karstadt, H.-G.
Zweigniederlassung Döbeln.

Junge Arbeiterin

für leichts Arbeit sofort gesucht.
Wieg Golde, Buchbinderei, Aue.

Drucksachen

In sauberster Ausführung liefert schnell
und preiswert die Buchdruckerei des

Tageblattes.

Rund um die Welt.

14 Millionen Besucher der Berichtsausstellung München. Die Berichtsausstellung München hatte gestern den anderthalbmillionen Besucher aufzuzählen. Es war eine Frau, die ein Konzertpianino erhielt.

Amerikareise Geh. Rats v. Miller. Geheimrat Dr. Oskar v. Miller, der kürzlich in Hamburg weilte, wird Anfang September eine Studienreise nach Mexiko antreten und sich dann nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika begeben, um dort mit maßgebenden Persönlichkeiten wichtige Verhandlungen im Interesse des Deutschen Museums zu führen.

Schwedenfall an der polnischen Grenze. Bei Rydon-Wyskau im Kreise Biłgoraj wurden vier Pole, die unbefugt die Grenze überschritten hatten und im Verdacht des Schmuggels standen, von deutschen Grenzbeamten gestellt. Die Schmuggler flohen, worauf die deutschen Beamten Feuer gaben. Ein Pole wurde schwer verwundet; darauf konnten die anderen festgenommen werden.

Blutatt eines entmenschten Wassers. Während seine Frau Einkäufe besorgte, erwachte am Montag aus bisher unbekanntem Grunde der Arbeiter Schulz in Golpe bei Bitterfeld sein 6jähriges Kind und schlug sein ein Jahr altes Kind halb tot. Darauf erhängte er sich selbst. Zweie Kinder im Alter von drei und vier Jahren waren bei der Tat zugegen und blieben merkwürdigweise verschont.

Der Hund als Lebensorchter. Aus Hamburg wird gemeldet: Durch einen Hund wurde hier ein Dienstmädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Das Mädchen fiel in einen Teich. Gleichzeitig ging ein in der Nähe beschäftigter Herr mit einem vierjährigen Wolfshund vorüber. Da der junge Mann etwas zur Rettung des in Lebensgefahr schwebenden Mädchens unternehmen konnte, sprang der Hund unaufgerufen in das Wasser, packte das mit dem Tode ringende Mädchen und zog es schwimmend ans Ufer.

Ein dänischer Motorochone gesunken. Der dänische Motorochone "Margrete" aus Helsingør, der am 8. Juli mit Schoter von Karlshamn nach Rügenwalde in See ging, hat den Westmühlhafen nicht erreicht und gilt als verloren. Wahrscheinlich ist das Schiff schon am Aussetztag in dem damals herrschenden Sturm untergegangen.

Ein neuer Versuch, den Nermeland zu durchschwimmen gescheitert. Die Argentinierin Miss Hortisan war Montag früh vom Kap Gris Nez in Begleitung des Dampfers "Elay" abgeschwommen. Trotz eines heftigen Gewitters am Nachmittag segte sie ihren Weg fort. Über am Abend gegen 8 Uhr mußte sie infolge der niedrigen Wassertemperatur und der starken Strömung aufgeben. Sie hatte 15 Kilometer zurückgelegt.

Unwetterkatastrophe über Uetersen. Die Schäden, die das Unwetter am Montag abends kurz nach 7 Uhr in Uetersen bei Altona und Umgebung anrichtete, lassen sich erst jetzt in ihrem ganzen Umfang übersehen. Die Straßen boten in den frühen Morgenstunden ein trostloses Bild, alle Kräfte muhten heran, um sie wieder passierbar zu machen. Das Unwetter dauerte kaum ein Viertelstunde, aber seine Wirkung war katastrophal. Fast sämtliche nach Westen gelegenen Fenster wurden durch den Hagel zertrümmert, darunter auch die großen Kirchenfenster. Die Biegeländer wurden durchschlagen, sobald der Regen und Hagel in die Häuser eindrangen und große Verwüstungen anrichteten. Viele Bäume wurden entrückt oder wie Streichhölzer geknickt. Große Fabriksteine stürzten ein. Durch das Zusammensturz eines solchen Schornsteins, dessen Trümmer das Dach eines daneben stehenden Hauses durchschlugen, wurde ein Junge so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Uederführung in das Krankenhaus starb. Überhaupt wurden viele Personen verletzt, da sie sich in drastische Behandlung oder in das Krankenhaus begeben mußten. Ein in der Nähe von Uetersen liegendes Bauernhaus wurde durch den Sturm zusammengedrückt. Die Haustochter erlitt einen Nervenzusammenbruch. Das Dienstmädchen wurde an der Schulter verletzt. Das Korn auf den Feldern wurde aus den Lehnen geschlagen und die Hosen vom Winde entführt. Besonders schwere Schäden weisen die jungen Bautände der zahlreichen Baumhäuser auf. Der Magistrat hielt bereits am frühen Morgen eine Sonderstung ab. Gestern nachmittag tagte das Stadtparlament, um über Hilfmaßnahmen zu beraten.

Unschädlichmachung einer bulgarischen Räuberbande. Es gelang den bulgarischen Truppen, die 15 bis 20 Kopf starke kommunistische Räuberbande, die vor einigen Tagen verschiedene Ortschaften an der Mündung des Iskar in der Donauebene terrorisiert hatte, aufzuspüren und zu umzingeln. Die Bande ist niedergemeldet worden.

Eisenbahngesamtstock in Bulgarien. Auf der Strecke Wrogo-Medra fuhr ein Personenzug auf eine haltende Lokomotive. Drei Personen wurden getötet, einige verwundet. Der Verkehr erlitt keine besondere Unterbrechung.

Ein Dement. Nach einer Blättermeldung aus Paris dementiert Prinz Sizlus von Bourbon in fiktiver Form die auch in deutschen Blättern erschienene Nachricht, daß seine Schwester, die Exkaiserin Zita, in Amerika als Atohschauspielerin auftritt wolle, um sich die nötigen Mittel zum Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder zu beschaffen.

sein. Ich muß auf seine Interessen eingehen, nicht er auf die meinen."

Immer länger wurde fest die Zeit, die man gemeinsam bei den kleinen, schlecht brennenden Lampen zubrachte. Bredenkamp in der Sozade, von Tabakwolken umwallt oder ins Kirchenblatt vertieft, Dora ihm gegenüber mit der Handarbeit, welche so schweigsam, daß ein im Nebenzimmer befindlicher kaum die Nähe zweier Menschen vermutet hätte.

"Ich unterhalte ihn schlecht. Ich sollte gesprächiger sein," sagte sie dann wohl und fing an, aus ihren Gedanken aufzuschreiten, von diesem und jenem kleinen Vorwissen zu reden. Doch kaum waren ein paar Fragen und Antworten gewechselt, so trat die vorige Stille wieder ein.

Endlich begriff sie, woran das lag. Sie hatte sich mit ihrem Manne ausgeredet — total, gründlich. Am Anfang wollte sie es gar nicht glauben. Der Gedanke barg zu viel heile Beunruhigung, aber zuletzt ließ die Erkenntnis sich nicht mehr abweisen. Das schmerzhafte Traumleben, in dem er bis zur Hochzeit ihr Geschreie gewesen, war durch die sommerliche Prosa unterbrochen worden und ließ sich nun nicht wieder beginnen. Die Arbeit, die den Körper bis aufs äußerste erschöpfte, hatte unvermerkt der Seele einen Teil des Gleichgewichts zurückgegeben und in den Augen einen klareren Blick. Zum erstenmal seit ihrer Verheiratung dachte Dora an die mehr als vierzig Jahre, die zwischen ihr und Bredenkamp lagen.

Aber wenn schon. Sie hatte sich ihm bisher ja so völlig gleich gefühlt, an Sorgen, an Trauer, an Interessen; sollte das wirklich aus sein? Undenkbar! So wandelbar könnten so ernste, heilige Empfindungen doch nicht sein. —

Einmal Regen hätte sie nichts ein großes

Laufbahnen in der Reichswehr.

Von Dr. Heinz Ober.

Unser ehemaliges Heer, mit dem jeder Deutsche bekannt und vertraut war, ist 1918/19 aufgelöst worden. In seine Stelle traten mehr oder weniger wild zusammengewürfelte Freischaren, die sich langsam im Frühjahr und Sommer des Jahres 1919 zu geordneten Formationen kristallisierten. Die außenpolitische Lage und die innere Gestaltung unseres Vaterlandes bedingten eine neue Organisation der Heeresmacht. Es galt ein Heer zu schaffen, das sich aus Berufssoldaten zusammensetze und es galt Schaden des ehemaligen Heeres auszumerzen. Da unser Heer so klein ist und wir nur noch wenige Garnisonen haben, sind viele mit dem Wesen des Reichsheeres nicht vertraut. Alle Soldaten schütteln, wenn sie von den Reuerungen hören, den Kopf und denken an ihre Soldatenzeit. In dem Neuen finden sie sich nicht zurecht und es ist ihnen wesenstreuend.

Unter Steines Heer ist aber ein Volkseher und jeder Deutsche sollte an seinem Wohl und Wehe dasselbe Interesse haben, das er einst den alten Truppen entgegengebracht hat.

Dazu gehört allerdings Kenntnis von dem Wesen der Reichswehr.

Artikel 180 des Versailler Vertrages schreibt und die Heeresstärke vor, die 100 000 Mann nicht übersteigen darf. Damit aber nicht genug. Der Vertrag legt auch durch entsprechende Maßnahmen die Organisation des deutschen Heeres fest. Hier ist vor allem Artikel 178 zu erwähnen, der die allgemeine Wehrpflicht abschafft. Die Mannschaft des neuen Heeres wird angeworben. § 7 der "Heeresbergangsbestimmungen" befagt, daß Werbungen jederzeit gültig sind und die Angeworbenen sich auf 12 Jahre verpflichten müssen (§ 19 des R. W. G. vom 28. März 1921). Auch über die Höhe des Dienstzeit bleibt uns kein freies Verfügungsberecht, da Artikel 174 des Friedensvertrages auch hier genaue Vorschriften stellt. — Das Heer setzt sich zusammen aus 96 000 Mannschäften und Unteroffizieren und 4000 Offizieren und im Offizierrang stehenden Beamten. Hierzu treten 800 Sanitäts- und 200 Veterinäroffiziere.

Wohl am wenigsten bekannt sind die Laufbahnen innerhalb des neuen deutschen Heeres. Eine Schilderung derselben, mit Hinweis auf die grundlegenden Veränderungen ist daher angebracht.

Jeder deutsche Soldat trägt heute den Marschallstab im Lorbeer, d. h. er kann, wenn er die Fähigkeiten nachweist, zu den höchsten Stellen aufsteigen. Derjenige junge Mann, der Offizier werden will, tritt nun nicht mehr, wie früher als Fahnenjunker (Avantageur) bei einem Truppenteil ein, sondern als einfacher Freiwilliger, der durch Examen erprobt werden muß, daß er zum Offiziersanwärter geeignet ist. Zu dieser Offiziersanwärter-Prüfung werden Freiwillige, die das Reifezeugnis einer örtlichen höheren Lehranstalt besitzen, nach 1½-jähriger Frontdienstzeit zugelassen. Freiwillige, die nicht im Besitz des Reifezeugnisses sind, können erst nach 3½-jährigem Frontdienst zugelassen werden. — Die im letzteren Falle um 2 Jahre verlängerte Frontdienstzeit entspricht also der 2-jährigen Prüfungszeit des alten Heeres. Der Unterschied liegt darin, daß es früher möglich war, mit dem Besitz des Reifezeugnisses für Unterprima und nach Absolvierung des Fahnenjunkers am 1. April der Ober-Offiziersprüfungskommission, in derselben Zeit Leutnant zu werden, wie der Fahnenjunker mit Abitur. Letzterem wurde bei Fortbildung aber das Leutnantspatent um 2 Jahre vorbehalten. — Während der 3½-jährigen Frontdienstzeit des Freiwilligen ohne Reifezeugnis hat derselbe eine Vor- und Nachprüfung abzulegen, nach deren Bestehen er zur Offiziersanwärter-Prüfung zugelassen wird. Wohlbekannt braucht der Freiwillige, um zu diesen Prüfungen zugelassen zu werden, keine höheren Schulen besucht zu haben. Die Prüfung erfordert sich auf Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Technik, Physik, Chemie und evtl. eine Fremdsprache. Mit einem Fleiß kann es jedem beständigen Volkschüler gelingen, das Prüfungsziel zu erreichen. Anwärter für diese Prüfungen können, um sich vorzubereiten, teilweise vom Dienste befreit werden. Außerdem steht Ihnen der Rat des Truppenunterrichtsleiters zur Verfügung. Die Anforderungen für die Nachprüfung bedenken sich ungefähr mit denen der ehemaligen Fahnenjunkersprüfung, deren Bestehen für einen guten Oberleutnant keine Schwierigkeiten bot. — Die Offiziersanwärterprüfung, der

Hinter den sieben Bergen.

Roman von A. B. Bindnow. (10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Allmählich wurde man der Arbeit Herr. Korn und Nachmahl waren eingebrochen, das Obst gepflückt, geböckt und eingemacht, die Kartoffelernte ging langsam aber sicher voran; man feierte Erntedankfest in der Kirche und auf dem Gutshof.

"Run wird, Gottlob, Ruhe werden," sagis der Pfarrer behaglich.

Und es wurde Ruhe. —

Wieder führte die Herbststürme um die Einödpfarre und rissen das Dach von den Bäumen, wieder froh der Nebel vom See herauf und legte sich ums Haus wie ein schwerer, weißer Mantel. —

Bum erstenmal seitdem sie in Dalhow war, fand Dora die Tage lang. Nun der Trubel der Sommermonate vorüber war, schien es ihr, als habe sie einen Überschwang an freier Zeit, für den schlechterdings keine Verwendung war.

Sie nahm sich die Haushilfe vor, die reparaturbedürftig geworden war, aber während sie stopfte und sättigte, ging ihr so allerlei durch den Kopf: schwere, ernste Gedanken, die rüttelten an des Lebens Rüstlein und konnten doch nicht damit fertig werden.

Da wäre es nun eine Freude gewesen, sich mitzutun, auszusprechen, aber sie merkte bald, daß dies Bredenkamp gegenüber nicht ginge. Er, dem sich längst alles gefügt und gefestigt hatte, begriß die Unzufriedenheiten und inneren Rüte eines Menschen nicht mehr, dessen Verdegang noch nicht abgeschlossen ist. Es gab Widerständisse, Entzerrungen, Beträbnisse.

"Nicht betrübt mich," besuchte Max. "Was darf nicht

Gebot neuer Völker. Als Dora sie durchblätterte, folgte sie zum erstenmal seit Martins Tod eine Regung von Interesse und Freude. Des Genusses, den sie gewöhnt waren, sollte Bredenkamp aber auch teilhaftig werden. Sie erbot sich, ihm vorzulesen. Dazu war er auch ganz bereit. Wenn das Kind es so wünschte — gewiß. Es erkannte es dankbar an, daß sie sich seinetwegen die Mühe machen wollte. Im übrigen wäre er auch ebenso aufzudenken gewesen, still bei seiner Pfeife seinen Gedanken nachzuhängen.

Mit "Gabriele von Willow" machte man den Anfang. Das Buch war eben erst erschienen und hatte allgemeines Entzücken erregt. Auch Dora gefiel es außerordentlich. Die Schilderung glücklichen Familienlebens und einer herzlichen Natur — die Briefe geistvoller, funkelnd händernder Menschen —, das waren Dinge aus einer fremden, schönen Welt, das holt sie, ohne durch Deinderverbindung zu verlegen, aus ihren eigenen teilweise Gedankenhangen heraus.

"Mun, Vater, was sagst du dazu?" Bredenkamp wollte die freundliche Vorleserin nicht kränken. "Das scheint ja ganz nett zu werden. Sag uns nur weiter davon hören."

Über, o weh! Dora merkte schon nach wenigen Minuten, daß er genug davon hatte. Zum war das alles gut zu hören, es schärfte ihn geradezu ein. Der ästhetische Sinn fühlte ihm nun einmal und würde ihm immer gehalten haben, auch wenn er nicht in der Eindeutigkeit der Gedankenhangen lagen.

Aber wenn schon. Sie hatte sich ihm bisher ja so völlig gleich gefühlt, an Sorgen, an Trauer, an Interessen; sollte das wirklich aus sein? Undenkbar! So wandelbar könnten so ernste, heilige Empfindungen doch nicht sein. —

Einmal Regen hätte sie nichts ein großes

so auch die Freiwilligen mit Abitur unterscheiden müssen, ist ein militärisches. — Eine derzeitige Einrichtung kann es des Heer nicht. Mit dem früheren Kriegsschulgeman ist sie nicht zu vergleichen. —

Nach Beenden der Prüfung werden die Freiwilligen zum „Offizieranwärter“ und, wenn freie Stellen vorhanden, zum Gefreiten ernannt. — Diese Einrichtung trägt geringe Veränderungen und zeigt nunmehr das ehemalige Heer für „Offizieranwärter“ (Habnenjunker) keine „staatsmäßigen“ Stellen als Gefreiter oder Unteroffizier, sondern nur „überzählige.“ — Ausnahmen sind allerdings, besonders im Kriege vorgenommen. Hierauf werden die Offizieranwärter zum ersten Lehrgang der Waffenschule kommandiert, der 10½ Monate dauert; also fast der früheren Kriegsschulhalt entspricht. Den Abschluß dieses Lehrganges bildet die Fähnrichsprüfung, nachdem während des Lehrganges die „Erinnerung“ (nicht „Bestätigung“) zum Unteroffizier erfolgte. Die Verförderung zum Fähnrich spricht der Reichswehrminister aus. — Im alten Heer wurde das Fähnrichspatent durch Cabinettsorder ertheilt. — Die Fähnrichen gehen nunmehr wieder 1½ Monate in den Frontdienst zurück und hierauf zum 2. Lehrgang der Waffenschule, der ebenfalls 10½ Monate dauert. Den Abschluß bildet die „Offizierprüfung“ nach deren Beenden die Fähnrichen zu „Oberfähnrichen“ befördert werden. Die Erhebung des Fähnrichs und Oberfähnrichs — Degenfähnrich ist im alten Heere — ist folgende: Die Reichswehr bezeichnet den ehemaligen Waffeldienst als Feldwebel, den ehemaligen Sergeant als Unterfeldwebel. Der Fähnrich ist der älteste Unterfeldwebel (Sergeant), der Oberfähnrich der älteste Feldwebel (Waffeldienst). Im alten Heere war die Stellung des Fähnrichs nicht so klar. Man zweifelte, ob der Fähnrich als Verteidiger nicht den jüngsten Waffeldienst darstellte. Der Degenfähnrich galt als jüngster Feldwebel (jetzt Oberfeldwebel) obwohl „Unterfähnrich“ nur „Leibarzt“ ihn eigentlich zum ältesten Feldwebel (jetzt Oberfeldwebel) stempelten. — Die Oberfähnrichen werden nach 7½ monatlichem Frontdienst durch den Reichswehrminister nach erfolgter Wahl des Offizierkorps, zum Offizier (Leutnant) befördert. Die Verförderung zum Leutnant kann also für solche, die das Abitur ablegen, frühestens nach vier Jahren erfolgen, für solche ohne Reifezeugnis nach 8 Jahren. —

Vor seiner Verförderung zum Leutnant muß der Oberfähnrich eine schriftliche Erklärung abgeben, daß er sich zu einer 20jährigen Dienstzeit als Offizier verpflichtet. Hat der Unterdienst bis zu diesem Tage eine mehr als vierjährige Dienstzeit hinter sich, so wird ihm diese Zeit auf die neue Verpflichtung angerechnet, eine Maßnahme, die den Unterdienst ohne Reifezeugnis zu gute kommt. — Fortsetzung folgt.

Bauschule Glauchau i. Sa.

Bodbau

Giebelsteinbau

Tiefbau

Deutsche Dachdeckerhütte Glauchau i. Sa.

Bestimmungen für den Winterunterricht kostenlos durch die Direktion.



Doppelpack, Bruttogewicht 250 Gramm, überall zu haben.

Mit herzlichem Bedauern verabschiedete Tora „Gärtle“ gegen eine Broschüre über die pergamenischen Ausgrabungen. Das Werkstück war fesselnd geschrieben, und Bredenkamp hörte auch bis zu Ende zu, aber es geschah hauptsächlich Tora zu Gefallen. Im Grunde, stand er, ging es ihm absolut nichts an, wenn „hinten weit in der Tiefe“ oder noch weiter alte Heidentgotter ausgegraben würden, die ebensogut in Vergessenheit weitergeschlafen hätten. Das war Sache der Archäologen und Kunsthistoriker.

Mit moderner Belehrtheit versuchte Tora es gar nicht erst; ein sehr deutliches Gefühl warnte sie davor. Wohl oder übel mußte sie Johanna Maischachs Bucher allein genießen, und das war nicht gut. Wie mit hundert scharfen Waffen hob es die Latsche hervor, daß es zwischen ihr und Bredenkamp weite Gebiete gäbe, auf denen sie sich nie begegnen könnten, beim bestehen Willen nicht. Es hieß also ein Leben für sich führen.

Zwischen war fast ein Jahr seit Martins Tode vergangen. Der Schmerz um den Verlorenen war noch immer Toras steter Gehähr, aber er war nicht mehr von der niederschmetternden Art, deren Thrannein keine Überschwemmung, keine Erquickung duldet. Durch diese Bücher begann das Leben sachte und unvermerkt seine Röhre nach ihr auszutreten. Über welcher geistig angeregte Mensch kann genießen, ohne zu wünschen, daß jemand seinen Genuss teile? Immer schmerzlicher empfand Tora den Mangel eines Gedankenaustausches, der nicht durch allereit Nüchternheit und Vorbehalt beschränkt war, eines Menschen, der sie wirklich verstand.

In dieser Nacht, wenn alles in festem Schlaf lag, wenn selbst das Turmdueschen sein Schreien eingestellt hatte, meinte und schwieg sie wohl in ihre Rissen

und meinte, daß die Sehnsucht nach Martin und seiner Liebe ihr das Herz zerrisse. Sie wußte nicht, daß es ebenso sehr die Jugend in ihr war, die nach Jugend schrie und sich stürmisch ausschrie gegen die ausschließliche Gesellschaft eines Greises und zweier Dienstboten.

Bei Beginn des Frühlings schoben sich wohl die Anforderungen der Landwirtschaft zwischen die allzu winterliche Gemeinsamkeit des ungleichen Paares, aber diese Jahreszeit hob auch wiederum den Ulsterkantsch in besonderer Weise hervor.

„Wollen wir nicht ein bißchen an den See, Water? Der Abend ist so herrlich, die Nachtmücken singen.“ Bredenkamp lachte gutmütig-ironisch.

„Guter Mond, du gehst so still“, sang er scherzend mit seiner drüsigen Tenorstimme.

„Nee, Kindchen, Mondscheinpromenaden sind nichts mehr für unsreins. Das gibt nichts als Rheumatismus. Auch bin ich müde. Aber geh du gern, wenn du Lust hast, du bist ja noch jung.“ sagte er, während er sich seelenruhig in seiner Sofaecke einrichtete.

Unterdessen eilte Tora allein am See entlang, als gelte es, ein Ziel zu erreichen. Weise verblieb das Abendrot auf der gläsernen Fläche, die Wohntropfen reflektierten im Schilf und Wiedenscharten woben ihre feinen Schleier um die Seestücke, unter der großen Birke stand noch immer Martins Bretterstühlen. Da war Tora voriges Jahr um diese Zeit oft gesessen, daß Herz voll von Lebensfülligkeit und Lebensfrucht. Damals hatte die melancholische Poetie dieses Flechthens standend und beruhigend auf sie eingewirkt, heute wußte sie ihr nur ein sonderbares Verlangen: „Hört, hinaus zu den Menschen.“ Bedingungslos legte die Stille sich ihr aufs Herz.

Sie dachte an Maischachs, an den Familienkreis in Johannas Hause. Wieder Kluges, interessantes war dort gesprochen worden. Damals war sie ja nicht im Stande gewesen, es in sich aufzunehmen, rückschauend taucht es jetzt in ihrer Erinnerung auf.

„Oh, nur noch einmal Leben neben sich hören, wirkliches Leben, seit lachend, seit leidend. Nicht nur tagaus, tagein die abgelärmte Ruhe eines Siebenundsechzigjährigen, die zwar oft schön und ruhig wirkte, aber auch so — langweilig! Erstrocken schalt sie sich selbst.

Was ist denn schon so weit gekommen? War das Ihr Dank für seine sanfte Güte, seine Unabhängigkeit?

Wann war es ihr denn eigentlich zum ersten Male klar geworden, daß sie sich das Leben verbunden habe, daß sie an dem ungeheuren Sternum ihrer Heimat zu grunde gehen müsse?

Sie hätte den Zeitpunkt nicht bestimmten können, aber über die Tatsache war ihr jeder Zweifel geschwunden.

Und daß das alles so unwiderruflich war, so ganz unabänderlich!

Eine solernde Angst, die Angst des lebensmüdiglichen Gingekerten, stieg in ihr oft bis zur Kehle hinauf. Tag und Nacht quälte sie ein bohrendes Verlangen nach Freiheit und Selbstbestimmung.

„Ich, in einer Dachkammer wohnen und Herrin ihres Tun und Bassens sein!“

Weder all die Stürme, die Tora erschütterten, blieb Bredenkamp in glücklicher Wohnungslösigkeit. Er kam nicht von ferne darauf, daß sie etwas vermisse. Wisse in dem möglichen Einsatze von Arbeiten, Eßen und Schlafen; sie hatte ihm ja einselbst versichert, daß sie abgeschlossen habe mit dem Leben und der Welt da draußen.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Haushalt und Kleiderbedarf auf der Leipziger Herbstmesse 1926.

Der Kleiderhandel ist der berufene Beobachter des Konsums. Er hat täglich mit dem Verbraucher zu tun; er weiß daher, wo Gebrauch und wo Sättigung vorhanden ist. Ein sehr interessantes Symptom der Marktlage wird heute vom Kleiderhandel all der Länder gemeldet, die an der Krise der letzten elf Jahre mit beteiligt waren. Die Kaufleute sagen, daß das große Publikum heute am liebsten die Gegenstände kaufen, die zum Haushalt und Kleiderbedarf gehören und im Laufe der letzten Jahre überall stark abgenutzt worden sind oder einfach fehlen mußten, weil infolge Inflation oder aus anderen Gründen keine Möglichkeit zur Ergänzung oder Anschaffung bestand. Die Haushalte ist heute der maßgebende Faktor für weite Produktionsgebiete, die sich mit diesen Dingen beschäftigen. Die Frau stellt fest, daß sie neue Teller und Gläser, neue Möbel, neue Messer und Gabeln, neue Taschen und Taschen braucht, denn all das, was man sich vor langen Jahren gekauft hat, ist heute zerbrochen oder unansehnlich geworden. Bisher hat man es nicht anschaffen können. Heute aber gibt es in den meisten Ländern wieder stabiles Geld, und so kann man dann auch das kluger Sparanleitungen an die Umweltung dieser zahlreichen nützlichen Dinge denken. Der Kaufmann, der den Platz der Zeit erfaßt, weiß genau, wie man aus dieser Situation weitreichende geschäftliche Möglichkeiten herausholen kann. Man muß Sachen anstreben, die gediegen im Geschmack geschmackvoll im Aussehen ausgleich aber auch möglichst billig im Preise sind. Der Einzelhändler sieht das alles ein; um das aber auch durchzuführen, dazu braucht er den Produzenten. Wo trifft er den Produzenten, der ebenso die Förderung des Tages begreift? Wir glauben, am sichersten auf der Leipziger Herbstmesse 1926, die am 30. August beginnt. Herbst, Weihnachten und Winter sind gute Konjunktur für den Verkauf von Haus- und Küchengeräten, Gebrauchsfolgen, Gebrauchsgegenständen und Stielgut, Solinger Stahlwaren, Holzwaren, Möbeln, Beleuchtungsapparaten und Metallwaren. Mehrere tausend Produzenten stellen all diese Dinge in den Wirkstoffen und Ausstellungshallen der Leipziger Messe aus. Das Angebot paßt sowohl den Exportnotwendigkeiten als auch dem Innlandesbedarf an, was ja allen Fachleuten aus langer Erfahrung bekannt. Produzenten, Großhändler und Detailisten erwarten mit Interesse die Neuheiten der Leipziger Herbstmesse. Bequeme, besonders vorgesehene Reiseverbindungen gestalten den Besuch der Leipziger Herbstmesse bei einem Minimumsaufwand an Zeit und Kosten.

Kaufkraft in vielen Ländern möglichst billig, aber auch entsprechend dem verfeinerten Geschmack der Gegenwart von möglichst guter Qualität? Die Bekleidungsindustrien, die die auf der Leipziger Messe einen wichtigen Platz einnehmen — auf der diesjährigen Frühjahrsmesse gab es 1472 Textilaussteller, 671 Schuhhaussteller, 227 Sportartikelsteller, und 78 Hut- und Mützensteller —, werden, wie man aus zahlreichen Neuherungen führenden Firmen hört, bei der Zusammenstellung ihrer Musterkollektionen auf diese Wünsche sorgfältig eingehen. Die Devise „gut und billig“ hat manchen vorsprünglichen Gedanken gutage gefordert. Auf der Leipziger Textilmesse, die sich wiederum in prächtigen Ausstellungspalästen rings um den Königsplatz konzentriert, steht das allgemeine wirtschaftliche Ziel der Qualitätsproduktion naturgemäß in Vordergrund. „Qualität“ wird dabei nicht nur für die Luxusware, sondern auch für das mittlere und einfache Genre erstrebt. Die maßgebenden Fabrikanten der Textilindustrie studieren gegenwärtig den Inlandemarkt genau auf Kaufkraft und Geschmack; die Winterschau der Leipziger Herbstmesse wird den Erfolg dieser Bemühungen zeigen. Auf der Leipziger Sportartikelmesse sind interessante Neuerungen für die Sportbekleidungsmesse der kommenden Winterzeit zu erwarten. Die Leipziger Gut- und Württemberg-Messe zieht heute alle maßgebenden Produzenten zu ihren Musterstellen. Die Schuh- und Ledermesse bringt nicht nur neue Muster für den Haushaltbedarf, sondern wird auch bestrebt sein, das Geschäftsgeschäft durch billige qualifizierte Ware wieder zu beleben. Die Bekleidungsindustrien arbeiten dabei auf der Leipziger Messe im engsten Kontakt mit dem übrigen internationalen Messegeschäft. Der Besuch der Leipziger Herbstmesse empfiehlt sich allen Interessenten um so mehr, als für besonders beschleunigte und verdichtete Weisverbindung weitgehend durch großzügige Dispositionen Sorge getragen ist.

Berliner Börse vom 11. August.

Tendenz: unsicher, später etwas höher.

Der gebrückte Verlauf des gestrigen Geschäfts, der durch erhebliche an den Markt gelangte Umlaufposten unter Führung der Spekulationspapiere verursacht worden war, verhinderte auch den gestrigen Wiedervorfall der Frankfurter Börse und wirkte heute noch nach. Wenn sich auch das Tempo der Kursschläge noch verlangsamt, so herrsche doch bei Beginn der Börse Abgabeneinigung vor, die zu dem Fortgang der Kursschlechterung führt. Allerdings war das Angebot weniger dringend als gestern, sobald nach Festlegung der ersten Kurse das Gesamtbild der Börse wieder etwas freundlicher wurde. Die durch Annahme der Steuerabgabe erfolgte Halbierung des Börsestamps bleibt ohne Eindruck, da man diese Erhöhung für zu gering hält, um daß Börsegeschäft beleben zu können. Man diskutiert eifrig über die Abwendung der Stimmsverpflichtungen, deren Verlauf sich aus dem in den nächsten Tagen zu veröffentlichen Status ergeben wird. Am Goldmarkt liegt sich die Erleichterung der letzten Tage fort, sodass für täglich Geld der Satz auf 8% bis 10% Prozent. Monatsgeld unverändert 10% bis 11% Prozent.

Was unter den Sternen die Sonne,
Ist unter den Seifen die **Wonne!**
An Güte wird ihr keine gleichen,
Drum achtet auf das „**Wonne**“ Zeichen.

Hersteller: Günther & Haußner A.-G., Chemnitz.

Die Bekleidungsindustrien auf der Leipziger Herbstmesse 1926.

Für das Herbst-, Weihnachts- und Wintergeschäft kommt das Angebot der Leipziger Herbstmesse im richtigen psychologischen Moment. Wenn am 30. August auf den Straßen der Messestadt Leipzig jener riesige Verkehr einsetzt, der uns aus tausend Schilderungen bekannt ist, so wird der leitende Gedanke bei den meisten Einzelhändlern wohl der sein: „Wo finde ich Waren, die entsprechend der schwachen nachziehen.“ Monatsgeld unverändert 10% bis 11% Prozent.

und in
bestimmt
den trog
menge, a
enburg, b
dem fü
präsiden
beiden f
Reichsge
hens, D
auch p
Staatsfe
Salonwa
Hochruf
der Stra
präsiden
nach der
wo er si
wohnen
Ulm
Herrn b
am Bron
nen offizi
Minister
der der F
nis geben
nicht n
unserer l
losen Wi
Die ganz
denburg,
weiteren
Der F
treue un
gleichfalls
der Entw
set, der C
durchsetz
Hieran
dienten d
der Kraft
Daraus
durch die
tung des
um hier d
behörden
selben be
Eggeling
Freude üb
Pflichterf
Der F
Worten:
Ich
Begrüßu
nanzhof
in Wilm
hauses i
Reichsde
— zugle
in Bahnh
selbstlose
Wünsche
seinem B
und Sop
Gegen
um hier d
behörden
selben be
Eggeling
Freude üb
Pflichterf
Der F
Worten:
Ich
Begrüßu
nanzhof
in Wilm
hauses i
Reichsde
— zugle
in Bahnh
selbstlose
Wünsche
seinem B
und Sop
Gegen
was er dur
wurde.
Gefahr
Stadt Wilm
wontone
Zeilnahme
gehaben war
Neigung
für
förfür
Laffer.

Wie die
Teilnahme
gehabt war
Neigung
für
förfür
Laffer.